

SEP RUF - ARCHITEKT DER MODERNE (2025)

EIN ARCHITEKT ZUM WIEDERENTDECKEN

Eine Filmkritik von Reinhard Kleber

Bekannt ist der Architekt Sep Ruf (1908-1982) vor allem durch den Bau des Kanzlerbungalows in Bonn, in dem vier Bundeskanzler von Ludwig Erhard bis Helmut Kohl gewohnt haben. Dabei hat der gebürtige Münchner ein riesiges Werk hinterlassen: In rund fünf Jahrzehnten von Anfang der 1930er-Jahre bis kurz vor seinem Tod hat er mehr als 300 Gebäude geschaffen. Etliche davon sind auch heute noch architekturgeschichtliche Meilensteine. Der Dokumentarfilm von Johann Betz rekapituliert nun die zentralen Stationen in Rufs Schaffen und ermutigt dazu, diesen Baumeister neu zu entdecken.



Walter Gropius, Ludwig Mies van der Rohe, Hans Scharoun, Frei Otto, Erich Mendelsohn – sie gelten als die bedeutendsten deutschen Architekten des 20. Jahrhunderts. Dass Sep Ruf nicht zur dieser Koryphäenreihe gezählt wird, mag nicht zuletzt daran liegen, dass der Professor an den Akademien für bildende Kunst in Nürnberg und München eher zurückhaltend aufgetreten ist, wie es im Film heißt, sich kaum zu seinem Werk geäußert und keine theoretischen Schriften hinterlassen hat. Bis zu seinem Tod gab es auch kaum Veröffentlichungen über den Baukünstler.

Dabei sind die meisten Gebäude Rufs verhältnismäßig leicht zu erkennen. Sie wirken durch raumhohe Fenster und große Glasflächen meist offen und lichtdurchflutet. Oft haben sie überkragende Flachdächer, die auf zierlichen hellen Stützen ruhen. Und sie fügen sich gerne geschmeidig ein in ihre Umgebung, indem sie Bauformen der Nachbarschaft aufgreifen. Außerdem streben die Ruf-Bauten an, Natur und Mensch in Einklang zu bringen. Und die Menschen, die darin wohnen oder arbeiten, sollen sich wohlfühlen. Etliche seiner Häuser stehen heute unter Denkmalschutz. Ruf verfolgte einen "ganzheitlichen Gestaltungsansatz", wie die Off-Kommentatorin des Films erklärt. "Es ist eben keine Architektur zur Selbstdarstellung, sondern vor allem auch das Miteinbeziehen der Umgebung des Ortes."

Natürlich lässt die Doku die bekanntesten Bauten Rufs Revue passieren. Neben dem Kanzlerbungalow sind das etwa die Akademie der Bildenden Künste und die Neubauten für das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg sowie die Neue Maxburg in München, das Bauensemble im Tucherpark und die Kirche St. Johann von Capistran in München. Verdienstvoll ist, dass Betz zwischendurch überraschende Querverbindungen zwischen einzelnen Projekten enthüllt. So weist das Haus Erhard, das Ruf 1951 bis 1954 für den damaligen Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard in Gmund am Tegernsee gleich neben seinem eigenen Wohnhaus errichtete, frappierende Parallelen zum Kanzlerbungalow auf, den Erhard von Ruf 1963/64 in Bonn gestaltete.

In seiner biografischen Chronik arbeitet der Regisseur, Autor und Produzent anschaulich heraus, wie sich Ruf schrittweise vom Einfluss seines akademischen Lehrers German Bestelmeyer, einem entschiedenen Widersacher der architektonischen Moderne, löste und eine eigene moderne Handschrift entwickelte. Zentrale Elemente finden sich bereits im Haus Schwend, das von 1931 bis 1933 entstand. Der markante weiße Kubus war das erste und einzige Flachdachhaus in München vor dem Zweiten Weltkrieg. Der Bau lasse, so die Off-Kommentatorin, frühzeitig das künftige architektonische Konzept Rufs erkennen: "die Verbindung von Tradition und Moderne, gepaart mit transparentem Bauen".

Betz, der an der Hochschule München auch Architekturfilm lehrt, vereint oft historische Schwarzweißfotos und -filmaufnahmen mit farbigen Bildern aus der Gegenwart zu

eleganten Split Screen-Kombinationen, deren Kacheln sich gelegentlich auch verschieben. Leider bleibt die musikalische Begleitung mit Ausnahme einiger Trompeteneinsätze eher flach und belanglos.

Die Bilddokumente werden kombiniert mit Statements von Wegbegleitern und Familienmitgliedern, Architekten und Bewohner, Journalisten, Kirchenvertretern und anderen Fachleuten. So erhellend manche Erläuterungen auch sind, die schiere Menge der redenden Köpfe wirkt auf die Dauer ermüdend. Da manche Zeitzeugen nur einen Satz sagen dürfen, wirkt das Ganze auch arg kleinteilig. Zudem verliert man hin und wieder den Überblick, wer gerade aus dem Off spricht.

Etwas zu kurz kommt die Darstellung von Rufs Tätigkeit während des NS-Regimes, als er Staatsaufträge mied und sich im privaten Wohnungsbau engagierte. Der Architekt, der kein Mitglied der NSDAP war, wurde 1939 zum Wehrdienst eingezogen, aber für "wehrwichtige Bauten" freigestellt. 1942 wurde er abermals einberufen und diente als Kartenoffizier an der Ostfront.

Während der architektonische Visionär gerade in München und Bayern von konservativen Kräften für sein Schaffen auch immer wieder angefeindet oder gar diffamiert wurde, erhielt er auf internationaler Ebene viel Anerkennung und Lob. Exemplarisch zeigt sich das schon bei einem Schlüsselwerk, dem Deutschen Pavillon auf der Weltausstellung 1958 in Brüssel, den Ruf zusammen mit seinem Landsmann Egon Eiermann gestaltete. Erst als die ausländische Presse sich fast einhellig angetan bis begeistert über die transparenten Baukörper äußerte, verstummten die anfangs so lautstarken deutschen Kritikerinnen und Kritiker und schwenkten auf die Seite der internationalen Kolleginnen und Kollegen um.

Quelle: www.kino-zeit.de/film-kritiken-trailer-streaming/sep-ruf-architekt-der-moderne-2025